

„Ich will kein Mitleid.“

ÜBER DEN GRÜNDER DER VDMFK

Es gibt Menschen, die es trotz großer Schwierigkeiten schaffen, Herr ihres Schicksals zu werden und große Dinge zustande bringen: Dieses Jahr wäre Arnulf Erich Stegmann (1912–1984) 100 Jahre alt geworden. Wenn wir auf sein Leben zurückblicken, sehen wir viele Hindernisse, die er scheinbar mühelos überwunden hat, und zudem konnte er noch eine weltweite Organisation gründen.



Ein Bild sagt mehr als tausend Worte: Stegmanns Ölgemälde „Arm und Reich“.

Der erste Schicksalsschlag traf A. E. Stegmann, als er zwei Jahre alt war und durch Kinderlähmung den Gebrauch seiner Hände verlor. Schon früh begann er, mit dem Stift oder Pinsel im Mund zu schreiben und zu malen. Sein künstlerisches Talent und der unbändige Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit ermöglichten es ihm, an der Fachhochschule für Buchgewerbe und Grafik in Nürnberg zu studieren. Bereits mit 20 Jahren begann er, seine Künst-

lerkarten und Grafiken im Eigenverlag zu vertreiben, und konnte so von seiner Kunst leben. Die Themen seiner Bilder waren jedoch nicht immer für das breite Publikum geeignet, denn er malte recht sozialkritische Bilder. Diese Bilder brachten ihm 1934 eine 15-monatige Inhaftierung wegen staatsfeindlicher Bilder ein. Nach seiner Entlassung im März 1936 verließ er Nürnberg und zog nach Deisenhofen in der Nähe von München. Fortsetzung auf Seite 2

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

ich bin sehr stolz darauf, dass die vorliegende Ausgabe von LebensART voller Jubiläen ist: Thomas Kahlau und Antje Kratz feierten 2011 ihren 50. Geburtstag, unsere Workshop-Reihe in Potsdam fand im vergangenen Jahr zum zehnten Mal statt und mein Großvater und Gründer unserer weltweiten Vereinigung, Arnulf Erich Stegmann, wäre dieses Jahr 100 Jahre alt geworden. An ihn kann ich mich noch sehr gut erinnern, ein starker Mensch mit breiten Schultern, der genau wusste, was er wollte. Ich spüre heute, dass ich viel geerbt habe von engagierten Menschen, die früher mit Herzblut etwas aufgebaut haben. Ähnlich wie mein Großvater versuche ich einen engen Kontakt zu den Künstlern zu halten und sie spüren zu lassen, dass sie nicht allein sind, sondern zu einer „großen Familie“ gehören. Ich freue mich immer wieder aufs Neue, die Vision meines Großvaters weiterzutragen und auszubauen: Mittlerweile gehören der Vereinigung weltweit mehr als 800 Mund- und Fußmaler an, die sich durch ihre Kunst zumindest eine finanzielle Unabhängigkeit schaffen können.



Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, einen behinderten Menschen kennen, der mit dem Mund oder Fuß malt, weisen Sie ihn bitte auf die Möglichkeit der Förderung durch die Vereinigung hin. Unsere Künstler sind sehr froh über die regelmäßige Unterstützung, die sie von der Vereinigung erhalten. Ein erster Kontakt kann gerne mit dem MFK-Verlag erfolgen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen
Ihr

f. Stegmann

Florian Stegmann
MFK Mund- und Fußmalende Künstler Verlag



AUSSTELLUNG THOMAS KAHLAU

Viel Anerkennung zum 50. Geburtstag von Thomas Kahlau

Am 16. Juli 2011, zwei Tage vor Thomas Kahlau 50. Geburtstag, öffnete das Wasserschloss Klaffenbach seine Pforten und läutete damit das Jubiläumsjahr des Mundmalers ein. Eine ganze Etage des kleinen Renaissance-Schlösschens in der Nähe von Chemnitz stand Kahlau als Ausstellungsfläche zur Verfügung. Vier Wochen lang zeigte der Künstler dort rund 50 Bilder aus seiner Schaffenszeit.



Thomas Kahlau im Gespräch bei seiner Ausstellung in der Galerie am Neuen Palais.

Thomas Kahlau, der seit einem Badeunfall im Alter von 15 Jahren querschnittsgelähmt ist, bekam 1986 ein Stipendium von der VDMFK und wurde 1995 zum Vollmitglied der Vereinigung. Über die Jahre hatte er eine neue



Auch die Presse war von den Bildern beeindruckt.

Aufgabe gefunden: die Mundmalerei. Seither hat Kahlau seine Bilder bei zahlreichen Ausstellungen präsentiert und viel Zuspruch der Besucher erhalten. Gerade deshalb freut sich der Künstler besonders, dass er auch zu seinem

50. Geburtstag die Möglichkeit bekam, seine Bilder zu zeigen. Den Glanz und das Licht in dem historischen Gebäude nahm Kahlau als eine regelrechte Aufwertung seiner Bilder wahr. „Die Farben erschienen intensiver, der Kontrast tiefer und der Ausdruck bedeutungsvoller. Das Weiß der Wände verstärkte noch diesen Eindruck“, schwärmt der Mundmaler von den Ausstellungsräumen. „Die Bilder riefen förmlich: Schau her!“, beschreibt Kahlau eindringlich sein Erlebnis. Dem Ruf waren viele Kunstinteressierte gefolgt – die Ausstellung hat rund 1.000 Besucher angelockt.

Doch nicht nur der Auftakt der Feierlichkeiten zu Thomas Kahlau 50. Geburtstag war durch die Ausstellung im Wasserschloss Klaffenbach rundum gelungen. Jürgen Oswald bot ihm darüber hinaus an, seine Bilder ab September



FORTSETZUNG VON SEITE 1

„Weißt du, ich habe viel Glück.“

Als er nach dem Gefängnisaufenthalt den Pinsel wieder in den Mund nahm, stellte er fest, dass sich seine starke Halsmuskulatur zurückgebildet hatte und er den Pinsel nicht wie bisher führen konnte. Es dauerte zwei Monate, bis er wieder denselben Leistungsstand wie vor seiner Inhaftierung erreicht hatte. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs blieb Stegmann unter Beobachtung der Nationalsozialisten, die ihm das Malen und Publizieren seiner Werke untersagten und ihn verfolgten. Anfang 1944 floh er nach St. Jodok in der Nähe des Brenners. Dort blieb er sechs Monate lang. Danach reiste er an den Bodensee weiter und von dort an den Chiemsee, wo er sich bis Kriegsende versteckt hielt. Er verbrachte die Zeit – trotz Verbots – mit Malen.

Neustart in Deisenhofen

Nach dem Krieg kehrte Stegmann wieder nach Deisenhofen zurück und heiratete in zweiter Ehe Traudl Billmeier, mit der er später zwei Kinder hatte. Während seiner Zeit auf der Flucht war ihm schon klar geworden, dass die Nachkriegszeit für ihn finanziell schwierig werden würde, denn wer hatte in dieser Zeit Geld für Kunst? Außerdem war das Papier knapp und er konnte keine Karten drucken lassen. Aber Not macht erfindisch: Bei einem Schreiner ließ sich Stegmann kleine Holztafeln in Kartenformat anfertigen, auf denen er mit Bleistift das Bild vorzeichnete und anschließend kolorierte. So entstanden kleine Gemälde, die sich wunderbar in Souvenirläden an die amerikanischen GIs

< A. E. Stegmann beim Malen eines Burano-Bildes.



Ausstellungsbesucher vor Thomas Kahlaus Selbstbildnis.

für einige Wochen in der Potsdamer Galerie am Neuen Palais zu zeigen. Unter den Mund- und Fußmalenden Künstlern ist die Galerie schon lange bekannt. Dort findet jedes Jahr im Sommer ein Workshop für die Künstler statt – 2011 bereits zum zehnten Mal. Daran anschließend fand die Vernissage für Thomas Kahlau Ausstellung statt. Auch Florian Stegmann, Leiter des MFK-Verlags, reiste zur Eröffnungsveranstaltung nach Potsdam. „Über diese Wertschätzung, die auch in seiner Rede zum Ausdruck kam, freute ich mich besonders“, sagt Kahlau. Der Ministerpräsident des Landes Brandenburg, Matthias

Platzek, nahm die Eröffnung der Ausstellung zum Anlass, eine Laudatio auf den Jubilar zu halten. „In warmherzigen Worten lobte er meine Arbeit und mein Wirken“, erinnert sich der Künstler. Kerstin Hoppe, die Bürgermeisterin von Schwielowsee, in dessen Ortsteil Caputh Thomas Kahlau seit 1997 wohnt, beschrieb ihn als Botschafter der Gemeinde. Der Jubilar bedankte sich bei den Rednern mit dem, was er am allerbesten kann – und schenkte ihnen zwei seiner Gemälde. Und was Kahlau am meisten freut: „Beide hatten sofort versprochen, dass sie einen würdigen Platz für die Bilder finden würden.“

Und das haben sie, davon konnte ich mich inzwischen überzeugen.“ Der „Segler“, der Kurs auf Caputh nimmt, fand seinen Platz in der Amtsstube für Eheschließungen der Gemeinde Schwielowsee. Matthias Platzek lud den Künstler kurze Zeit später sogar in sein Büro in der Staatskanzlei ein, um ihm zu zeigen, wo sein Gemälde hängt. Das Bild „Brandenburger Tor“, dessen Motiv Kahlau ganz bewusst als Symbol für die wiedererlangte deutsche Einheit wählte, hängt nun direkt hinter dem Schreibtisch des Ministerpräsidenten. Und wie soll es nach so einer gelungenen Eröffnung auch anders sein: „Meine Ausstellung in der Galerie am Neuen Palais wurde für den Galeristen und für mich ein voller Erfolg. Die Resonanz bei den Besuchern war groß und herzlich. Die örtlichen Medien berichteten davon und viele Bilder fanden ihre Liebhaber“, fasst Thomas Kahlau das Ergebnis zufrieden zusammen.



Foto: Marco Schienbarth



Unter seinen Zuschauern waren häufig Kinder.

verkaufen ließen. 1948 gründete er den Dennoch-Verlag in Deisenhofen und konnte seine Arbeiten wieder auf klassische Weise vervielfältigen. Dank der finanziellen Unabhängigkeit konnte Stegmann sich seinen nächsten Wunsch erfüllen: Reisen. Wie viele andere

Maler war er von Italien fasziniert und bereiste mit seinem Fahrer und einem umgebauten Wohnwagen das Land so oft wie möglich.

Die Idee der VDMFK

An einem Tag im Jahr 1952 befand sich Stegmann in Burano in Italien und sagte zu seinem Assistenten: „Weißt du, ich habe so viel Glück. Ich kann mich und meine Familie selbst versorgen und nach Belieben verreisen. Aber was ist mit all den anderen Menschen auf der Welt, die behindert sind wie ich, die zwar Talent zum Malen haben, aber auf ihre Familien oder auf Sozialhilfe angewiesen sind, wenn sie überleben wollen? Wenn sie sich doch alle organisieren könnten!“ So entstand das Konzept, eine internationale Vereinigung von Künstlern zu gründen, die mit dem Mund oder dem Fuß malen. Wichtig erschien ihm, dass die Mitglieder ein gewisses künstlerisches Talent vorweisen und sie von den Einnahmen des Verkaufs leben

konnten. So begann Stegmann seine Talentsuche rund um die Welt. Die meisten Künstler, die er besuchte, waren mit Stegmann auf einer Linie: Es komme nicht darauf an, wie das Bild entsteht, sondern einzig und allein darauf, dass künstlerische Ausdruckskraft zu erkennen sei. Die behinderten Künstler wollten kein Mitleid, sondern Anerkennung für ihre Arbeit.

Die Gründung der VDMFK

Im Jahr 1957 wurde in Liechtenstein dann schließlich die „Vereinigung der mund- und fußmalenden Künstler“ mit 18 Mitgliedern gegründet. Stegmann wurde auf Lebenszeit als Präsident der Vereinigung gewählt. Die Suche nach Künstlern ging dabei stetig weiter. Bis zu Stegmanns Tod im Jahr 1984 gehörten der Vereinigung bereits 200 Mund- und Fußmaler aus 37 Ländern an. Heute sind es mehr als 800 Künstler in 77 Ländern, die in der Vereinigung organisiert sind.

*Die Maler widmen sich
in der Galerie am Neuen
Palais ihrer Leidenschaft
und führen mit dem
Mund oder Fuß gekonnt
den Pinsel.*



10 JAHRE WORKSHOP IN POTSDAM

Über das Malen und das Leben

Schon 10 Jahre lang organisiert der MFK-Verlag den Malworkshop in Potsdam, der für die Künstler zu einem der Jahres-Highlights zählt: Eine Möglichkeit, sich zu treffen, auszutauschen und von der Künstlerin Monika Sieveking ausführliches Feedback und gute Tipps zu bekommen.

Die kreative Atmosphäre in der Galerie am Neuen Palais und der dazugehörige, parkähnliche Garten lassen den Teilnehmern viel Raum zur Entfaltung. Monika Sieveking, selbst Malerin, hat bereits seit vielen Jahren die künstlerische Leitung inne und weiß daher, mit welchen Erwartungen die Mund- und Fußmalenden Künstler nach Potsdam kom-

men. Trotzdem beginnt sie bereits einige Wochen vorher, die Wünsche und Vorschläge der Teilnehmer im direkten Kontakt abzufragen, um damit möglichst jedem Workshop-Teilnehmer gerecht zu werden. Hierbei bleibt es den Künstlern selbst überlassen, ob sie bisherige Maltechniken verbessern oder lieber etwas ganz Neues lernen wollen.

Zusätzlich hat Sieveking jedoch immer wieder eine kleine Überraschung im Gepäck: So brachte sie einige Künstler 2008 auf fremdes Terrain, indem sie verschiedene Aktmodelle eingeladen hatte. Die Künstler freuten sich über diese Abwechslung und die Herausforderung, etwas ganz Neues auszuprobieren. Ein zusätzlicher Anreiz des jährlichen Work-



shops ist aber auch das Zusammenkommen der Künstler selbst. Zu sehen, was die Kollegen machen, wie sie mit dem täglichen Leben zurechtkommen und wie sie an die Motive herangehen, ist dabei immer interessant.

Eine aufregende und besondere Woche für alle Beteiligten

Eine längere Reise und ein mehrtägiger Aufenthalt verlangen von den meisten Teilnehmern und ihren Begleitern eine gute und sehr aufwändige Organisation. Doch um sich mit anderen Mund- und Fußmalern auszutauschen und in deren Gesellschaft mehrere Tage lang intensiv und konzentriert zu arbeiten, nehmen die Künstler die anstrengende Reise nach Potsdam immer wieder gerne auf sich. Auch das ausgewählte Rahmenprogramm des Workshops, wie zum Beispiel eine Schiffsrundfahrt oder das gemeinsame Abendessen, bietet für alle Beteiligten neue Eindrücke und die Möglichkeit, neue Impulse und Inspiration zu bekommen.

Doch nicht nur die Künstler genießen den Aufenthalt, sondern auch die Begleiter, die mit nach Potsdam reisen, um ihren Freunden oder Familienmitgliedern die notwendige Unterstützung zu geben. Es ist eine Zusammenkunft von direkt und indirekt Betroffenen. Von Menschen, die Hilfe brauchen, und Menschen, die Hilfestellung geben – Tag für Tag. Und am Ende einer solchen Woche gehen die Künstler zwar erschöpft, aber glücklich und zufrieden nach Hause. Im Gepäck jede Menge neue Bilder, Erfahrungen und frische, spannende Ideen.



Mit einem aufgemotzten Rollstuhl sind Driss (Omar Sy) und Philippe (François Cluzet) einfach schneller.

FRANZÖSISCHE KOMÖDIE MIT TIEFGANG

Ziemlich beste Freunde

Ein Film füllt in Frankreich und Deutschland die Kinosäle: „Ziemlich beste Freunde“, unter der Regie von Olivier Nakache und Eric Toledano, erzählt die wahre Geschichte von Philippe Pozzo di Borgo, der nach einem Paragliding-Unfall vom Hals abwärts gelähmt ist, und seinem Pfleger Abdel Yasmin Sellou (im Film Driss). Das klingt nach einem schweren Film, voller mitleiderregender Szenen. Doch genau das wollte Philippe Pozzo di Borgo nicht, deshalb ist es ein Film geworden, der den Witz und Charme des ungleichen Paares widerspiegelt. Im Film stellt Philippe den unkonventionellen Driss genau wegen seiner Mitleidlosigkeit ein, denn das Letzte, was er brauchen kann, ist Mitleid. Er braucht gesunde Hände und Beine, um seinen Alltag zu meistern und gut versorgt zu sein. Genau das und noch viel mehr bietet ihm Driss. Er lässt den Maserati zum Leben erwachen und rast mit Philippe durch Paris, denn er sieht nicht ein, warum er ihn „wie ein Pferd“ in den behindertengerechten Kleinbus „verladen“ soll. Sie unternehmen Ausflüge zusammen, Philippe bringt Driss Kunst und Kultur nahe und Driss revanchiert sich mit Liedern von „Earth, Wind and Fire“ und einer Lebensfreude, die ansteckend wirkt.

Das Ergebnis ist ein Film, der viele Problematiken anspricht, jedoch nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern mit viel Gefühl, eindrucksvollen Bildern und einem Schauspielerpaar, das lange in Erinnerung bleibt. Er zeigt auch deutlich, dass nicht die Behinderung im Vordergrund steht, sondern der Umgang miteinander und ein Begegnen auf gleicher Augenhöhe zählt.

Darsteller: François Cluzet, Omar Sy, Anne Le Ny, Audrey Fleurot, Clotilde Mollet, Alba Gaïa Bellugi, Cyril Mendy, Christian Ameri, Marie-Laure Descoureuax, Grégoire Oestermann

Originaltitel: Intouchables

Länge: 112 Min.

Website: www.ziemlichbestefreunde.senator.de

EIN TAG IM LEBEN DER FUSSMALERIN ANTJE KRATZ

„Eigentlich ist alles ganz normal.“

„Für mich ist es das Normalste der Welt: Als ich laufen gelernt habe, habe ich mich mit dem Körper an der Wand hochgeschoben. Spielsachen habe ich mit den Füßen gegriffen.“ Antje Kratz wurde mit einer Conterganschädigung geboren – ohne Arme und Hände. Im Gespräch mit Antje haben wir schnell gespürt, dass sie schon sehr früh gelernt hat, mit den Füßen all das zu tun, wofür sonst Arme und Hände da sind. Ihre Füße setzt sie nicht nur dafür ein, um sich zu bewegen – mit ihnen bestreitet sie den Alltag, (fast) genau so, wie andere ihre Hände dafür einsetzen. Hier erzählt sie, wie ein Leben ohne Arme und Hände gut zu meistern ist.

Wie fängt denn Ihr Tag an – haben Sie im Bad bestimmte Hilfsmittel, um die tägliche Körperhygiene zu verrichten?

Nein, eigentlich habe ich im Bad nur einen Barhocker stehen. Auf den setze ich mich zum Beispiel zum Zähneputzen, Gesichtwaschen und Eincremen. All diese Dinge mache ich mit dem rechten Fuß – natürlich kommt auch immer wieder der linke Fuß zum Einsatz, wenn ich zum Beispiel die Zahnpasta-Tube aufschraube. Im Prinzip genauso, wie Sie es mit den Händen machen würden. Nur beim Haarewaschen ist es etwas anders: da

stehe ich auf dem linken Bein und mache alles mit dem rechten Fuß. Zum Glück habe ich ja kurze Haare, da ist das recht unproblematisch. Auch beim Schminken sitze ich auf dem Barhocker und habe so die Beine frei, um die Wimpern zu tuschen oder den Lippenstift aufzutragen.

Haben Sie außer dem Barhocker sonst noch irgendwelche Hilfsmittel?

Ja, ich habe mir einen Anziehstock machen lassen. Wenn mein Mann arbeiten ist, kann mir ja niemand helfen, zum Beispiel die Hose

hochzuziehen. Also haben wir einen etwa 30 cm langen Stock genommen, der an einem Ende einen Haken hat, mit dem ich die Hose „greifen“ kann, und am anderen Ende des Stockes ist ein Mundstück dran. So kann ich den Stab in den Mund nehmen und die Hose hochziehen. Damit das etwas leichter geht, musste ich natürlich meine Garderobe anpassen und habe fast nur Hosen, in die ich einfach reinschlüpfen kann. Das ist mir natürlich auch bei Schuhen am liebsten, denn es muss ja manchmal schnell gehen, die Füße frei zu kriegen.

*In erster Linie ist Antje Kratz (*1961) Malerin. Jeden Tag versucht sie mindestens 3 Stunden an ihrem Malstil zu feilen.*





Der Anziehstock vereinfacht den Alltag.

Und wie sieht Ihre Küche aus? Ist die behindertengerecht eingerichtet?

Nein, wir haben eine Standard-Küche. Ich sehe mich ja eigentlich nicht als behindert an, denn ich komme ganz gut zurecht. Gut, bei den Hängeschränken komme ich nur an das unterste Fach, aber alles, was ich benötige, habe ich so platziert, dass ich es gut allein erreichen kann. Genau wie im Bad habe ich in der Küche auch einen Barhocker stehen, so kann ich problemlos alles erledigen.

Auch den Haushalt erledigt Antje mit den Füßen.



Das heißt, Sie sind sehr beweglich. Machen Sie dafür extra Sportübungen?

Nein, eigentlich nicht. Ich habe 20 Jahre lang Ballett getanzt und so ein sehr gutes Körpergefühl entwickelt. Ich gehe sehr gern schwimmen und erhalte mir so die Muskelkraft. Außerdem bin ich den ganzen Tag auf meinen Beinen und male ja außerdem noch, das ist wohl das beste Training für die Beweglichkeit.

Sie haben bei Herrmann Haindl Ihre künstlerische Ausbildung erhalten und sind schon lange Mitglied der VDMFK. Wie oft malen Sie denn und was inspiriert Sie?

Ja, das war eine schöne Zeit mit Haindl und ich bin froh, dass ich gleich gemerkt habe, dass das Malen das Richtige für mich ist. Seither hatte ich ausreichend Möglichkeiten, meine Fertigkeiten auszubauen und so einen sicheren Malstil zu erlangen. Ich versuche, mindestens 3 Stunden am Tag zu malen. Dafür sitze ich auf einem normalen Stuhl und habe die Leinwand etwa auf mittlere Höhe eingestellt. Meine Inspiration finde ich eigentlich im Alltäglichen: ein schöner Blumenstrauß im Blumenladen, eine schöne Landschaftsansicht im Urlaub und immer häufiger gestaltet sich die Idee zu einem Bild einfach in meinem Kopf. Ich habe das Glück, dass ich meine Leidenschaft zum Beruf machen durfte. Behindert oder nicht behindert, Hilfsmittel hin oder her – ich bin Malerin!

Vielen Dank für das Gespräch, Frau Kratz!

Mit einer Fußlenkung kann Antje auch Autofahren.



Neues von Lars Höllerer

Über den Mundmaler Lars Höllerer haben wir an dieser Stelle schon oft berichtet. Er hat häufig Einzelausstellungen in der Bodensee-Region und zeigt bei Maldemonstrationen in Kindergärten sein künstlerisches Können. Seit 2009 ist er außerdem 1. Vorsitzender des Vereins Regenbogen in Überlingen. Höllerer war mit acht anderen engagierten Menschen Mitinitiator des Vereins, der 1998 gegründet wurde, um vor allem den Behindertenfahrdienst rund um den Bodensee zu verbessern. Hilfe zur Selbsthilfe steht dabei für den Verein im Vordergrund: „Wir helfen Behinderten und Menschen in Not, die sich auf den Weg machen, ihr Lebensschiff wieder selbst zu steuern!“, so das Motto des Regenbogen-Vereins. Dazu zählt nicht nur ein flexibler Fahrdienst, der den Behinderten ermöglicht, am öffentlichen Leben teilzunehmen. Der Verein bietet auch Hilfe im Alltag, bei Amtsgängen und schriftlichen Arbeiten. Der MFK-Verlag hat dem Verein im letzten Jahr einen Wagen mit Rolli-Rampe zur Verfügung gestellt, denn ehrenamtliches Engagement muss belohnt werden.

Weitere Informationen unter
www.vdmfk.com
www.mfk-verlag.de

Für Ausstellungen
www.mfk-kunst.de

Deutsche Künstler im WWW

Lars Höllerer
www.kunst-mit-dem-mund.de

Günther Holzapfel
www.holzapfel-fussmaler.de

Thomas Kahlau
www.mundmaler.de

Markus Kostka
www.dejo-artfactory.com

Antje Kratz
www.antje-kratz.de

DIE VDMFK UND DER MFK MUND- UND FUSSMALENDE KÜNSTLER VERLAG

Hilfe zur Selbsthilfe

Die Mund- und Fußmalenden Künstler malen mit dem Pinsel im Mund oder zwischen den Zehen, weil es ihnen aufgrund einer Behinderung nicht möglich ist, ihre Hände zu gebrauchen. Sie gehören der Vereinigung der mund- und fußmalenden Künstler in aller Welt e.V. (VDMFK) an, die 1957 von dem deutschen Mundmaler Arnulf Erich Stegmann gegründet wurde. Ziel dieser

Selbsthilfeorganisation ist es, den weltweit mittlerweile mehr als 800 Mund- und Fußmalern die Möglichkeit zu geben, ihren Lebensunterhalt selbst zu bestreiten. Verlage in verschiedenen Ländern verwerten im Rahmen der Künstler-Selbsthilfe die Werke der Mund- und Fußmaler, insbesondere in Form von Grußkarten. Die VDMFK ist keine Wohltätigkeits-, sondern eine Selbsthilfe-

organisation: Die angeschlossenen Verlage rufen nicht zu Spenden auf, sondern bieten Ware zum Kauf an. In Deutschland sorgt die MFK Mund- und Fußmalende Künstler Verlag GmbH in Stuttgart für die Verwertung der mund- und fußgemalten Motive. Der MFK-Verlag hält engen Kontakt zu den deutschen Künstlern, richtet jährlich einen Malworkshop für sie aus und organisiert Ausstellungen.

Die Vereinigung nimmt gerne neue Stipendiaten auf, die mit dem Mund oder dem Fuß malen, weil es ihnen mit den Händen nicht möglich ist. Ein erster Kontakt kann mit dem MFK-Verlag erfolgen.

NEUES ADRESSBUCH

Schreib mal wieder!

Alle Freunde und Bekannte auf einen Blick! Doch das ist noch lange nicht alles, was dieses besondere Adressbüchlein zu bieten hat. Gespickt mit zahlreichen farbenfrohen Bildern von Mund- und Fußmalern aus aller Welt ist das kleine, handliche Adressbuch nicht nur praktisch. Blumen-, Landschafts- und Tiermotive laden dazu ein, das Büchlein ganz genau anzuschauen und immer wieder mit Freude in den Händen zu halten.

Format: 10,5 x 15,5 cm, 96 Seiten, EUR 9,90.
Das Adressbuch ist beim MFK-Verlag erhältlich.



In memoriam



Doris Mauser
(20.3.1948–5.10.2010)

Am 5. Oktober 2010 ist Doris Mauser gestorben. Geboren 1948 in Heilbronn, gehörte sie seit 1993 als Stipendiatin der VDMFK an. Mit 13 Jahren erkrankte sie an Multipler Sklerose. Trotz des Voranschreitens ihrer Erkrankung, wodurch sie schon als Studentin gezwungen war, den Rollstuhl zu benutzen, hatte Doris Mauser den Willen und die Kraft, ihr Studium erfolgreich abzuschließen und bis 1983 als Psychologin zu arbeiten. Nachdem sie schließlich ihren Beruf aufgeben musste, entdeckte sie ihr Interesse am Malen und Zeichnen wieder. Da sie ihre Hände kaum noch bewegen konnte, begann sie mit dem Mundstab zu malen, an dem ein Pinsel befestigt war. Viele feine, kleinformatige Porträts, Landschafts- und Blumenbilder entstanden in Tusche- und Aquarelltechnik. Als durch die Krankheit ihre Pinselführung beeinträchtigt wurde, musste sie ihre geliebte Aquarellmalerei gegen das Malen in Öl eintauschen. Welche große Bedeutung die Malerei für sie besaß, belegte sie mit ihren Bildern und Worten: „Malen war und ist für mich ein Lebens-Mittel. Ein Tag, an dem ich keinen Pinselstrich gemacht habe, ist eher ein schlimmer Tag gewesen.“ Im Kreis der Mund- und Fußmaler wird Doris Mauser eine Lücke hinterlassen.

IMPRESSUM



lebensART ist der Newsletter des MFK Mund- und Fußmalende Künstler Verlags in Zusammenarbeit mit der VDMFK.

Herausgeber:
MFK Mund- und Fußmalende
Künstler Verlag GmbH
Schulze-Delitzsch-Straße 13
70565 Stuttgart
Telefon (0711) 78 19 20-0
Telefax (0711) 78 19 20-10
www.mfk-verlag.de

Betreuung und Herstellung:
Sympra GmbH (GPRA)
Staffenbergstraße 32
70184 Stuttgart
Telefon (0711) 9 47 67-0
Telefax (0711) 9 47 67-87

Auflage: 10.000
V. i. S. d. P.: Florian Stegmann